

Erasmus-Semester an der ENSA-Versailles

Erfahrungsbericht SoSe 2023

Annabelle Steiger

Vor dem Aufenthalt

Zur Vorbereitung für das Auslandssemester habe ich ein Jahr vor dem Aufenthalt einen Französischkurs vom Sprachzentrum gemacht. Allerdings war es wegen zeitgleichen Vorlesungen nur möglich, den „Cours Avancé“ mit Grammatik als Schwerpunkt zu belegen. Dieser war zwar sehr hilfreich und hat viel Vokabular wieder aktiviert, was ich seit der Schule vergessen hatte, ich würde aber trotzdem empfehlen, einen Kurs zu wählen, der etwas alltagstauglicher ist, weil man vor Ort in den Gesprächen weniger auf die Grammatik zurückgreift.

Insgesamt habe ich mit mehr E-Mails von der Uni in Versailles gerechnet, als ich dann erhalten habe, aber das meiste klärte sich auch vor Ort am besten. Zur Wahl der Fächer bekommt man anfangs einen Katalog des Vorjahres geschickt, den ich sehr unübersichtlich fand, aber zum Glück war das unproblematisch, weil man in den ersten zwei Wochen nochmal die Möglichkeit bekommt, in alle Kurse reinzuschneppern und seine Wahlen anzupassen. Zu einem Französischkurs für Erasmusstudenten, bei welchem ich mich angemeldet hatte, bekam ich vorab einige E-Mails, in welchen zum Beispiel mein Leistungsniveau erfragt wurde. Was Entwurfswahlen betrifft, die P45 heißen, muss man sich auch schon vor der Ankunft bewerben, aber da ich bereits alle Entwürfe schon in Darmstadt vollendet hatte, fehlte mir keiner mehr.

Eine andere Kommilitonin und ich wussten voneinander, dass wir beide nach Versailles gehen würden und haben uns über die meisten Informationen ausgetauscht, was für mich sehr beruhigend war, weil ich dadurch zumindest ein wenig Vergewisserung hatte, auch alles richtig abgeschickt zu haben. Da ich nicht wusste, wie entgültig die Fachwahl im ersten Learning Agreement war, hat mich das am meisten gestresst, aber jeden, dem es genauso gehen sollte, kann ich hoffentlich beruhigen, denn die ersten zwei Wochen bieten noch einmal genug Raum für Fragen und Änderungen.

Was leider nicht gut mit uns kommuniziert wurde, war das Datum des „Welcome Events“, denn auf unsere vorherigen Fragen, wann das Semester für uns beginne wurde uns ein späteres Datum genannt. An diesem hatte ich mich mit Anreise- und Einzugsdatum orientiert, um dann leider eine Woche vorher zu erfahren, dass das Kennenlernen am Freitag vor meiner Ankunft stattfinden würde. Weder die andere Studentin aus Darmstadt noch ich konnten daran teilnehmen, weil unsere Zugtickets nicht mehr stornierbar waren.

Wohnen

Zu Beginn hatte ich mich für die CROUS-Wohnheime beworben, weil es mir am preiswertesten erschien. Dafür erhielt ich auch eine Zusage, die allerdings erst zwei Wochen vor dem Aufenthalt zugeschickt wurde, als ich schon nicht mehr damit gerechnet hatte und mich bereits um eine andere Wohnung gekümmert hatte. Das Zeitfenster, in welchem man die Zusage von CROUS bestätigen musste, war auch nur 24 Stunden lang, wen es also betrifft, muss sehr regelmäßig in seine E-Mails schauen.

Dadurch, dass ich bis Dezember noch auf eine Information von CROUS gewartet hatte, blieben für die Suche nach einer anderen Wohnung auch zu dem Zeitpunkt nur noch zwei Monate, die in die Abgabephase der TU Darmstadt fielen. Aus diesem Grund empfehle ich unbedingt, frühzeitig damit anzufangen, um in Ruhe aussuchen zu können.

Ich entschied mich für eine sehr teure Wohnung von der Vermittlungsagentur „Colivys“. Gesucht habe ich auf größeren Seiten wie „Roomless“ oder „Spotahome“ oder „Housing Anywhere“. Empfehlen würde ich das niemandem mehr! Der einzige Grund für mich, dort zu suchen, war dass ich bei vielen Online-Anzeigen Angst hatte, dass man an Fakes gerät und die Agenturen einem wenigstens Sicherheit vermitteln. Genau das wird leider auch ausgenutzt, da schon damit gerechnet wird, das uninformierte Ausländer das Klientel sind und nicht nur die Mietpreise, sondern auch Vertragseröffnungs- oder Vermittlungskosten extrem hoch sind.

Ich musste an beide Agenturen (Roomless and Colivys) insgesamt 1200€ nur für die Vermittlung zahlen und meine Miete betrug 950€. Im Nachhinein hätte ich mich anders entschieden, aber durch den Zeitdruck hatte ich Angst, nichts Besseres mehr finden zu können.

Als dann auch der Zustand meiner Wohnung um einiges schlechter war, als auf den Bildern hat es mich leider in meinem schlechten Gefühl bestätigt. Aus diesem Grund habe ich (leider zu spät) auf der Seite „Carte des Colocs“, welche mir eine Freundin empfohlen hat und die so ähnlich wie „WG-gesucht“ funktioniert, versucht, eine günstigere Wohnung zu finden.

Diese Seite kann ich sehr empfehlen, weil man im Unterschied zu den Agenturen seine Mitbewohner kennenlernen und die Wohnung auch besichtigen kann. Leider hat es trotz Besichtigungen bei mir nicht geklappt, da der verbleibende Zeitraum zu kurz gewesen wäre.

Mein Wunsch wäre, dass die Uni eine Plattform und deutlich mehr Unterstützung diesbezüglich bietet, zum Beispiel wenn man zur Untermiete bei Outgoings von Versailles wohnen würde. Es würde Erasmusstudierende deutlich unterstützen und Enttäuschungen und Stress könnten durch mehr Hilfe bei der Vermittlung verhindert werden. Für mich war es leider ein großer Stressfaktor, weil ich mich in meiner Wohnung durch schlechte Hygiene und viele wechselnde Mitbewohner bis zum Ende häufig sehr unwohl gefühlt habe.

Ich hatte mich dazu entschieden, südwestlich ins 16. Arrondissement zu ziehen, weil es in Paris ist und trotzdem nahe an Versailles liegt. Glücklicherweise war auch direkt eine Bahnstation des RER C in meiner Nähe, welcher auf direktem Weg in 20-30 Minuten nach Versailles fährt. Wer also auch lieber in Paris wohnen möchte, was ich nur befürworten kann, sollte vielleicht vorher schauen, ob es Wohnungen in der Nähe dieser C-RER Stationen gibt, denn das ist wirklich der schnellste und unkomplizierteste Weg, um nach Versailles zu gelangen.

Zum Wohnen ist Versailles sehr schön und auch deutlich ruhiger als Paris, aber ich fand es praktisch, nah am „Geschehen“ zu wohnen. Man kann sich in Paris einfach nur verlieben, denn es gibt unzählige Bars, Clubs, Läden, Cafés und natürlich das Seineufer und dafür hat es sich gelohnt, dort zu wohnen.

Ankunft an der Énsa-V

Wie bereits erwähnt konnte ich an dem Welcome Event leider nicht teilnehmen und habe auch keine sonstigen Informationen mehr von der Uni bezüglich der Unterrichtszeiten oder Anwesenheitspflichten erhalten. Aus dem Grund bin ich auf gut Glück an dem anfangs vereinbarten Montag um 08:00 Uhr in der Uni erschienen, um vom Hausmeister zu erfahren, dass noch niemand aus den Büros oder dem Auslandssekretariat da ist. Zusammen mit der anderen Darmstädterin wartete ich auf die Ankunft einer Auslandsbeauftragten. Mit ihr konnten wir einige Fragen klären. Wie allerdings die Anmeldung für die Fächer auf den online Plattformen Taiga und E-Forge erfolgt, konnte erst sehr träge im Laufe der nächsten Wochen geklärt werden. Für die erforderlichen Erasmudokumente behält man am besten selbst den Überblick und erinnert das Sekretariat. Es wurde uns auch erklärt, die ersten zwei Wochen seien dafür gedacht, sich jedes Fach einmal anschauen zu können um am Ende seine entgeltliche Wahl auch für das Learning Agreement zu treffen. Leider haben sich erneut Schwierigkeiten ergeben, denn beim ersten Schnuppern in einem Skulpturkurs, den ich sogar schon im ersten Learning Agreement angegeben hatte, stellte sich heraus, dass der Kurs bereits voll und die Professorin auch nicht mehr bereit war, uns aufzunehmen. Das bedeutet, dass ich leider nicht dieselben Chancen wie die anderen Studierenden hatte und somit auch der Sinn der Probewochen verfehlt war. Auch trotz vermehrter Versuche, es mit dem Sekretariat abzuklären, musste ich mich schließlich für einen anderen Kurs entscheiden.

Uni Leben

Für mich haben nicht viele Credits gefehlt, da ich in Darmstadt bereits einiges vorgearbeitet hatte und aus dem Grund wählte ich wenige Fächer. Leider sind auch diese häufig ausgefallen durch Streiks oder Diskussionen an der Schule, über welche die Erasmusstudierenden erst sehr spät aufgeklärt wurden und auch hier galt wieder: für Kurszeiten und -räume lieber die Profs oder KommilitonInnen zweimal fragen, denn es hat sich sehr oft kurzfristig etwas geändert. Der Vorteil an diesem Chaos war aber viel Verständnis von Seiten der ProfessorInnen, wenn man mal unpünktlich war

wegen der Raumsuche. Mit der Zeit habe ich mich daran gewöhnt und es kann auch beruhigend sein, sich von der Uni weniger stressen zu lassen.

Insgesamt war ich aber leider dadurch zu selten in der Uni, um wirklich Kontakte zu knüpfen, zwar habe ich im K'fet (dem gemütlichen Uni-Café) einige Male versucht, Leute anzuquatschen, aber für mich hat sich daraus leider nichts ergeben. Ich finde es sehr schade, dass auch von Seiten der Uni keine Unterstützung kam, wie zum Beispiel durch Buddies. Ich hätte noch mehr Initiative ergreifen müssen und hartnäckiger sein können, aber mir ist es wirklich schwer gefallen.

Von einer Freundin, die ihr Auslandssemester in Rom an einer großen Uni gemacht hat und auch von späteren Freunden, die in Paris an größeren Unis mit mehr Erasmusstudierenden und Angeboten studiert haben, bekam ich nur mit, wie schnell sie Leute kennengelernt haben und wie leicht es durch die

Events war. Aus eigenen Erfahrungen im Ausland weiß ich, dass es meistens leichter ist, sich mit anderen Internationals anzufreunden, da diese in einer ähnlichen Lage und auch häufig etwas offener sind, als die Einheimischen, die in meiner vergangenen und dann auch der aktuellen Erfahrung häufig verschlossener sind und schon ihre Freundesgruppen haben. Schade ist es deshalb, weil die Uni in Versailles so klein und unverbunden ist, dass es dort kaum Internationals gab und ich ihnen auch nicht über den Weg gelaufen bin.

Ich war schon ein Jahr auf einer irischen Schule und drei Monate auf einer kalifornischen Highschool und noch nie ist es mir so schwer gefallen, Menschen kennenzulernen und es hat dazu geführt, dass ich mich sehr einsam gefühlt habe.

Jeder macht da seine eigenen Erfahrungen und ich glaube, wenn man mehr Kurse hat, fällt es auch bestimmt leichter, sich zu integrieren. Für mich war es leider ein sehr schwieriger Start und ich möchte damit sagen, dass die Entscheidung für Versailles deshalb sehr viel Engagement beim Kennenlernen bedeutet, womit ich in der Form nicht gerechnet habe.

Grundsätzlich empfehle ich aber, sich an die Gruppe „Archiabroad“ per E-mail (archiabroad@gmail.com) oder auf Instagram (@archiabroad) zu wenden. Man kann in eine Whatsappgruppe mit anderen Erasmusstudierenden hinzugefügt werden und hier werden Angebote für Ausflüge reingeschickt, an welchen ich auch teilgenommen habe.

Freizeit

Ein großer Vorteil an meinen wenigen Kursen war, dass ich umso mehr Zeit hatte, Versailles und Paris zu erkunden. Ich hatte auch absichtlich so viel in Darmstadt vorher gemacht, um das im Auslandssemester zu ermöglichen.

Paris und die Umgebung hat wirklich so viel zu bieten, dass man dort sein ganzes Studium verbringen könnte und besonders profitiert man von allen staatlichen Sehenswürdigkeiten. Unter 26 kommt man in fast jedes Museum umsonst rein und kann dadurch alles sogar mehrmals besuchen.

Schöne Gegenden zum herumschlendern waren für mich bei Montmartre und der östliche Teil von Le Marais und mein absoluter Lieblingsort sowohl tagsüber als auch abends ist das Seineufer, an welchem man spazieren oder sitzen kann, und wo ich mich auch oft mit meinen Uni-Aufgaben zum arbeiten hingesetzt habe. Dafür ging ich auch oft in die schönen Parks oder Cafés.

Dadurch, dass ich in Paris gewohnt habe, konnte ich auch fast jeden Tag in die „Stadt“ fahren und etwas Neues ausprobieren. Abends gibt es neben teureren Bars aber auch coole Studentenkneipen zum Beispiel beim Place de la Contrescarpe wo am Wochenende sehr viel los ist. Um die Ecke befindet sich auch die Sorbonne. Auch die Club Szene ist in Paris sehr groß, wo man als Mädchen manchmal den Vorteil hat, keinen Eintritt zahlen zu müssen.

Ein riesiges Angebot gibt es auch an Vintageläden unterschiedlichster Preisklassen, bei welchen wirklich für jeden etwas zu finden ist. In Restaurants war ich selten und wer kein Vermögen ausgeben möchte, sollte nicht in der Nähe der größten Sehenswürdigkeiten essen gehen.

Wie alles in Paris sind leider auch die Supermärkte sehr teuer, besonders die kleinen Citymärkte. Ich habe immer versucht, bei Lidl oder Aldi einzukaufen oder mit Croissants und Baguettes von den Boulangeries macht man nie etwas falsch, besonders als preiswerter Snack unterwegs.

Für die öffentlichen Verkehrsmittel habe ich mir eine Jahreskarte „imagine R“ für Schüler und Studierende gekauft, die insgesamt so teuer war wie fünf Monatskarten. Sie hat 350€ gekostet und man kann sie nur online beantragen auf der Seite iledefrance-mobilites.fr und benötigt dafür sowohl eine französische Telefonnummer als auch ein Formular von der Uni als Bestätigung dafür, dass man studiert. Die beste App mit den nahezu korrektesten Ankunftszeiten ist „Citymapper“. In meiner Zeit war es so, dass Dienstags und Donnerstags, „Streiktag“ war und es zusätzlich noch viele größere Streiks oder Events gab, weshalb die Bahnen besonders an diesen Tagen sehr unregelmäßig fahren und auch Stationen geschlossen wurden. Das sollte man auf jeden Fall zeitlich einkalkulieren und die Ausschilderungen an den Stationen beachten, weil da leider häufig Abweichungen zu Plänen und Navigations-Apps sind.

Fazit

Trotz aller beschriebener Schwierigkeiten mit der Wohnung und der Uni bin ich sehr froh, das Auslandssemester gemacht zu haben, alleine wegen dem Lernaspekt aus solchen schwierigen Phasen. Ich würde die Énsa-V nur Leuten empfehlen, die sich sehr gut integrieren können und gut französisch sprechen oder bereit sind, viel dazuzulernen und glaube, dass es auf größeren und internationaler orientierten Unis leichter ist, Anschluss zu finden.

Paris und Versailles selbst kann ich nur jedem ans Herz legen, da es durch die große Vielfalt für jeden etwas bieten kann und ich hatte sprachlich weniger Barrieren, als erwartet, denn es wird auch viel Englisch gesprochen. Wofür man sich auch entscheidet, ein Auslandssemester ist immer eine richtige Entscheidung und ich würde die Gelegenheit immer wieder ergreifen.